

PFARREI BLATT

10/2026 | 16. bis 31. Mai



Pastoralraum Luzerner Seepfarreien

Pfarrei Greppen | Pfarrei Weggis | Pfarrei Vitznau

**Starke Frau –
starker Glaube**

Seite 6 und 7

**Rückblick
Erstkommunion**

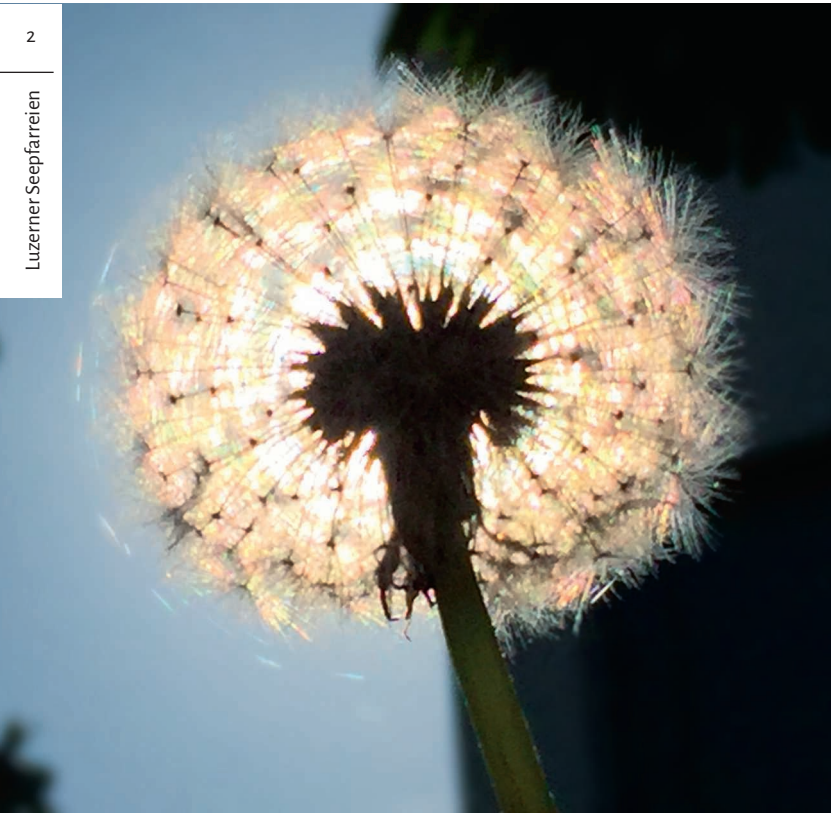
Seite 10 bis 12

**Miteinander
Halt finden**

Seite 13

Im Licht Gottes gesehen

Was im Sonnenlicht an einer zarten Blume sichtbar wird, wird zum Gleichnis: Gott sieht uns Menschen im Licht seiner Liebe – und lädt uns ein, einander genauso zu begegnen.



Diesen Sonnenwirbel, wie man die Blume im Kanton Schwyz da und dort nennt, habe ich an einem sonnigen Morgen fotografiert: Die ganze Samenkugel ist hell durchleuchtet, sowohl die eine Hälfte, die sich zum Himmel neigt, als auch die an-

dere Hälfte, die vor der dunklen Mauer ist. Ich habe die Fotograferposition so eingenommen, dass ich durch die Fruchtkugel in die Sonne schaute. Die kleine glanzvolle Schönheit weckt Freude an den Wundern Gottes in der Schöpfung – und den Lobpreis Gottes.

Franziskus sieht die Sonne als Sinnbild des höchsten Schöpfers. Dabei erschliesst sich mir ein österlich-pfingstliches Gleichnis, wie Jesus Christus uns Menschen sieht und uns eine Tür dahin öffnet, einander in seinem Sinne anzuschauen, nicht wertend, ob wir uns gerade zum Himmel geneigt oder an einer dunklen Mauer anstehend befinden.

Wenn Jesus durch den Menschen auf seinen Vater schaut, passiert mit uns in seinen Augen das Gleiche wie mit der Löwenzahnblume in unseren Augen: Er sieht den Menschen hell durchflutet vom Licht seines Vaters, vom Feuer seiner Liebe. Im Blick zwischen Vater und Sohn durchwirkt heiliger und heilender

Geist den Menschen, der in der Mitte dieses göttlichen Liebes-Blickes stehen und dieses Licht in sich aufnehmen darf.

Sowohl die Osterevangelien als auch die Geistsendung animieren uns, unsere Mitmenschen im Lichte Gottes zu sehen oder mit den Augen Jesu, wie er den Menschen in seinen Blick auf seinen Vater miteinbezieht. (Dies ist bei einigen Christus-Ikonen sichtbar, aus denen Christus mit einem Auge den/die Betrachter/in anschaut und mit dem anderen Auge, das leicht erhöht gemalt ist, durch die betrachtende Person hindurch auf den Vater sieht.) Anders ausgedrückt: Wir sind eingeladen, durch den Mitmenschen hindurch auf Gott zu schauen und nicht auf das eigene Ego, und

durch diesen Blick die Freude an unseren Schwestern und Brüdern ganz neu zu gewinnen und zu hüten.

Es macht mir Freude, durch die Blumen ins Sonnenlicht zu schauen und mich an der Schönheit und dem Glanz der Samenkugeln im Sonnenlicht zu freuen. Analog: Im Lichtglanz Gottes leuchten Schönheit und Liebenswürdigkeit des Menschen neu auf, unsere eigene Liebesfähigkeit erstickt – und die Dankbarkeit lobpreist Gott.

Frohe Pfingsten!

Susann Barmet



Freude und Klang: Haydns Missa brevis

Sonntag, 24. Mai, 9.30, Greppen

Am Pfingstsonntag singt in Greppen der CANTAMUS Chor der Seepfarreien unter der Leitung von Dorothea Frisch Egli. Zur Aufführung kommt die erste Messe, die Joseph Haydn schrieb: die fröhliche «Missa brevis in F» für zwei Solosoprane, Chor und Orchester.

Haydn komponierte die textreichen Sätze des Gloria und Credo so, dass er verschiedene Textpassagen übereinander legte. Somit singen die verschiedenen Stimmen des Chores stellenweise unterschiedliche Texte gleichzeitig, von Haydn geschickt ineinander geflochten.



Zusammen mit dem Chor musizieren folgende Musiker/innen:

Sopran I: Aude Suter

Sopran II: Johanna Rademacher

Violine I: László Farkas

Violine II: José Rubio Reyes

Cello: Pedro Fernández

Kontrabass: Reto Lehmann

Orgel: Susann Barmet

Maiandacht für Klein und Gross
**Maria und der Löwenzahn,
der so klein und voller Hoffnung ist**

*Donnerstag, 21. Mai, 17.30
Eggisbühlkapelle*

Herzliche Einladung zu einer besonderen Maiandacht für Kinder, Familien und Erwachsene bei der wunderschönen Eggisbühlkapelle. Bei schönem Wetter findet die Andacht im Freien hinter der Kapelle statt.

Gemeinsam entdecken wir: Gott sieht das Kleine und lässt daraus Grosses wachsen.

Eine Andacht zum Mitmachen, Nachdenken und Hoffen.

Musikalisch bereichert wird die Andacht durch junge Weggiser Alphornbläser.

Bei guter Witterung besteht anschliessend die Möglichkeit, eine Wurst auf dem Feuer zu bräteln.



Bild: Brigitte Zimmermann

Grilladen bitte selber mitnehmen, Getränke, Brot und Senf sind vorhanden.

Wir freuen uns auf einen stimmungsvollen Abend!

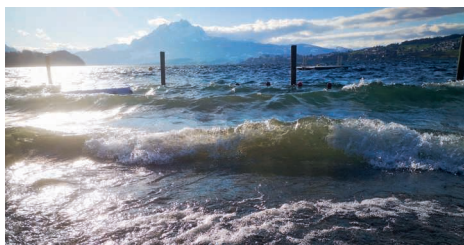
Petra Küttel, Barbara Isele und Michael Brauchart

Maifeier am See

*Mittwoch, 20. Mai, 07.15
Treffpunkt: Badi am See in Greppen
(bei ungünstiger Witterung in der Pfarrkirche)*

Die alljährliche Maifeier am See ist ein stimmungsvoller Einstieg in den Schul- und Arbeitsalltag. In der frühen Morgenstunde lassen wir uns von der besonderen Atmosphäre am See, von der aufwachenden Natur und von kurzen Impulsgedanken inspirieren und stärken. Die gemeinsame Feier lädt dazu ein, zur Ruhe zu kommen, Kraft zu schöpfen und bewusst in den neuen Tag zu starten.

Eingeladen sind alle Schülerinnen und Schüler von Greppen, ihre Eltern sowie alle Interessierten. Die Feier dauert rund eine halbe Stunde. Im Anschluss erhalten



die Schülerinnen und Schüler einen kleinen Zmorgen-Imbiss zum Mitnehmen, damit sie gestärkt in den Schultag starten können. Herzlich willkommen!

Flavio Moresino und Sibylle Fröhlich

Klang Gang

Klang Gang: **Klingende Kirchen & Kapellen** -

eine Wanderung durch die sakralen **Kraftorte** der Seegemeinden



Samstag, 13. Juni 2026

Sakrale Kraftorte der Seegemeinden neu entdecken und die wunderbare Landschaft auf dem Weg geniessen.

Anmeldung bis 06. Juni 2026

sekretariat@seepfarreien.ch

Anlass bei jeder Witterung

Eintritt frei/Kollekte

Weitere Infos:



Vortragsreihe mit Br. Dr. Niklaus Kuster, Kapuziner

Assisi entdecken – auf den Spuren von Franziskus und Klara

Ein Abend, der berührt und nachklingt: Der franziskanische Impuls mit Bruder Niklaus Kuster hat viele Herzen erreicht – und macht neugierig auf die inspirierende Fortsetzung mit Klara von Assisi.

6

Luzerner Seepfarreien



Liebe Mitglieder der Seepfarreien

Auf den zweiten franziskanischen Abend hin schreibe ich an euch diese Zeilen von Herzen. Am 11. März hat der Kapuzinerbruder Niklaus Kuster uns mit seiner sehr sympathischen Art echt innerlich «gepackt». Seine Vortragsweise fesselt und öffnet einem das Herz für das, wofür es zu innerst schlägt. Mit interessanten Ansätzen, viel goldenem Wissen – in einfacher und spannender Sprache verpackt –, lustigen Intermezzos sowie einer brüderlichen und herzlichen

Art brachte er uns den Weg des jungen Franz von Assisi nahe. Wir haben erfahren, wie Franz zu seiner intensiven Christusbeziehung kam und das Evangelium als seine Lebensregel erwählte. Die Teilnehmenden waren sehr bewegt und sagten: «Das war jetzt etwas ganz Tolles, echt super gut hat er das gebracht. Das ist nur zu empfehlen.» Und von daher möchte ich euch «gluschtig» machen auf den zweiten Abend. Am

Mittwoch, 27. Mai um 19.00 im Pfarrzentrum Weggis hören wir von Klara von Assisi und ihrer Frauenkirche. Zum Voraus darf ich euch verraten (weil ich mich auch schon mal mit Klara auseinandergesetzt habe): Diese Frau war ihrer Zeit voraus. Eine starke und faszinierende Person, die beim Papst erreicht hat, was sie wollte. Sie hat ein spannendes und beeindruckendes Leben sowie ein Charisma, das einen berührt und bewegt und einem einfach Mut gibt, mitten in unserer momentan herausfordernden gesellschaftlichen und weltpolitischen Situation die eigenen Werte wieder mit Elan zu verwirklichen. Viele von uns leiden im Blick auf die heutige Welt an Ohnmacht und gehen mit offenen Fragen durch die Tage und Wochen. Franz und Klara haben Antworten, die auch für unsere



Zeit aktuell sind. Daher stupse ich mit diesen Zeilen nochmals nach: Lassen wir uns diese speziellen Vorträge nicht entgehen. Es gibt keinen besseren Franz- und Klara-Kenner als Niklaus Kuster. Es lohnt sich, diese Abende zu besuchen. Und es lohnt sich, mit uns auf die Assisi-Reise mit zu kommen. Die Abende sind unabhängig von der Reise besuchbar.

Herzliche Einladung!

Susann Barmet

Assisi – ein kleiner Ort mit grosser Ausstrahlung. In einer dreiteiligen Vortragsreihe laden wir Sie dazu ein, Franziskus, Klara und die besondere Friedensbotschaft Assisis näher kennenzulernen. Die Abende eröffnen spannende spirituelle und geschichtliche Zugänge und stimmen zugleich auf die Assisi-Reise der Seepfarreien im Oktober ein (12.–18. Oktober). Anmeldeschluss: 12. Juni. Für weitere Infos steht Ihnen Susann Barmet zur Verfügung.

Mai-Agenda

Bei uns ist immer etwas los! In Gottesdiensten und bei vielfältigen anderen Anlässen können wir Gott und den Menschen begegnen.

Samstag

16

- 18.00 **Gottesdienst im offenen Kreis** Pfarrkirche Weggis mit Susann Barmet und Anita Grossenbacher. Thema: «Einmütiges Gebet – eine grundlegende Kraftquelle neu entdecken»

Sonntag

17

- 9.00 **Gottesdienst** Pfarrkirche Vitznau mit John Okoro
9.30 **Gottesdienst** Pfarrkirche Weggis mit Anita Wagner
10.30 **Gottesdienst** Pfarrkirche Greppen mit John Okoro
11.15 **Gottesdienst** Felsenkapelle Rigi Kaltbad mit Anita Wagner

Montag

18

- 17.45 **Gemeinsam aus der Quelle schöpfen** Pfarrkirche Weggis mit Susann Barmet

Dienstag

19

Hl. Maria Bernarda Bütler

- 9.00 **Rosenkranzgebet** Pfarrkirche Weggis
9.00 **Gottesdienst im offenen Kreis** Pfarrkirche Vitznau mit Susann Barmet und Anita Grossenbacher. Thema: «Einmütiges Gebet – eine grundlegende Kraftquelle neu entdecken»

Mittwoch

20

Hl. Bernhardin von Siena

- 7.15 **Maifeier am See** Am See in Greppen mit Sibylle Fröhlich und Flavio Moresino. Info: Seite 4
14.00 **Gemeinsam das Feuer hüten** Pfarreizentrum Weggis mit Susann Barmet. Thema: «... bäumige, wunderbare, grossartige Erlebnisse und Lebenserfahrungen ...»
19.00 **Minigolfspielen** Frauengemeinschaft Weggis, Treffpunkt Dorfplatz

Donnerstag

21

Hl. Christophorus Magallanes und Gefährten

- 17.30 **Familien-Maiandacht** Eggisbühlkapelle Weggis mit Barbara Isele, Petra Küttel, Michael Brauchart. Info: Seite 4

Freitag

22

Hl. Rita von Cascia

- 16.30 **Gottesdienst** Alterszentrum Hofmatt Weggis

Samstag

23

- 18.00 **Gottesdienst** Pfarrkirche Weggis

Sonntag

24

Pfingsten (Abschluss des Osterfestkreises)

- 9.00 **Gottesdienst** Pfarrkirche Vitznau mit John Okoro
9.30 **Ökum. Gottesdienst anlässlich Latina-Festival** Pavillon Weggis mit Michael Brauchart und Michel Müller. Musik: Grupo Dar Vida. Im Anschluss an den Gottesdienst Einladung zum Apéro.
9.30 **Gottesdienst** Pfarrkirche Greppen mit Emilio Näf. Im Gottesdienst singt der CANTAMUS Chor der Seepfarreien. Info: Seite 3
11.15 **Gottesdienst** Felsenkapelle Rigi Kaltbad mit John Okoro

Dienstag

26

Hl. Philipp Neri

- 9.00 **Rosenkranzgebet** Pfarrkirche Weggis
9.00 **Gottesdienst** Pfarrkirche Vitznau

Mittwoch

27

Hl. Augustinus

- 19.00 **Franziskanischer Abend «Klara von Assisi»**
Pfarreizentrum Weggis mit Br. Niklaus Kuster und
Susann Barmet. Info: Seite 6 und 7

Donnerstag

28

- 16.30 **Gottesdienst** Allerheiligenkapelle Weggis
19.30 **Maiandacht** am Bildstöckli Hegi in Weggis
mit Michael Brauchart und Marike Nölly (Flöte)

Freitag

29

Hl. Paul VI.

- 16.30 **Gottesdienst** Alterszentrum Hofmatt Weggis

Samstag

30

- 18.00 **Gottesdienst** Pfarrkirche Weggis

Sonntag

31

Dreifaltigkeitssonntag

- 9.00 **Chinderfir** Pfarrhof Vitznau
9.00 **Gottesdienst** Pfarrkirche Vitznau
mit Flavio Moresino.
9.30 **Gottesdienst** Pfarrkirche Weggis mit John Okoro
10.30 **Gottesdienst** Pfarrkirche Greppen
mit Flavio Moresino
11.15 **Gottesdienst** Felsenkapelle Rigi Kaltbad
mit John Okoro

In den Gottesdiensten am Dreifaltigkeitssonntag wird
mitgebrachtes Salz gesegnet.



Luzerner Seepfarreien
Greppen – Weggis – Vitznau

Gedächtnisse

Sonntag, 17. Mai, Pfarrkirche Weggis
Stifts-Jzt.: Familien Waldis-Suter, Linden
Gedächtnis: Hans Jörg Abegglen, Lyss

In Christus gestorben

Samstag, 18. April
Johanna Gut, Mittelschwanden 2, Vitznau

Samstag, 24. April
Regula Stalder, Kantonsstrasse 2, Weggis

Herr, lass sie ruhen in deinem Licht und Frieden.

Evangelien an Sonn- und Feiertagen

Sonntag, 17. Mai, Joh 17,1–11a
Sonntag, 24. Mai, Joh 20,19–23

Kollekten

Sonntag, 17. Mai
Für die Arbeit der Kirche in den Medien

Sonntag, 24. Mai
Weggis: Niños Jugando
Greppen, Vitznau und Rigi:
Priesterseminar St. Beat, Luzern

Gewinner

Karwochenquiz

Herzlichen Glückwunsch an Maurin
Imgrüth aus Weggis. Er hat erfolgreich an
unserem Karwochenquiz teilgenommen
und alle Fragen richtig beantwortet und
zugeordnet. Als Gewinner darf er sich
über einen Gutschein fürs Minigolfen
freuen. Wir wünschen ihm viel Spass
beim Spiel.

Erstkommunion in den Seepfarreien

«Ufenand boue»

Ein grosses DANKE an alle, die mitgeholfen haben, dass diese wunderbaren Feiern möglich wurden! Wir haben gespürt: Wir können «ufenand boue»! Den ausführlichen Text zu den Erstkommunionfeiern in den Seepfarreien finden Sie auf www.seepfarreien.ch.

Das Erstkommunionsteam der Seepfarreien:

Emilio Näf, Flavio Moresino, Helena Zimmermann und Myriam Brauchart







Bilder: Herby Meyer, Vitznau

Zum Vormerken

Informationsabend

Am Dienstag, 25. August findet um 19.30 in Weggis der Elterninformationsabend zur Erstkommunion 2027 statt. In der Regel wird die Erstkommunion in der 3. Klasse gefeiert. Eingeladen sind auch alle Interessierten. Bei Fragen können Sie sich gerne bei Myriam Brauchart (myriam.brauchart@seepfarreien.ch) melden.

Die Erstkommunionfeiern in den Seepfarreien im 2027:

04.04.2027 Weggis
11.04.2027 Vitznau
18.04.2027 Greppen



Wie gehe ich damit um, was in der Welt passiert?

Der Verein «zäme läbe» sammelt mit einer Aktion Antworten.

Klima, Kriege, Katastrophen – es ist nicht einfach, die weltweiten Realitäten wegzulächeln. Im Gegenteil: Viele Menschen spüren, dass all diese Irrungen und Wirrungen belasten, dass sie mehr und mehr «anhängen». Und doch: Es ist wichtig, einen konstruktiven, vielleicht sogar positiven Umgang damit finden zu können. Aber wie? Hier will der Verein «zäme läbe» die Schwarminelligenz und gesammelte Lebenserfahrung der Menschen in den Seegemeinden abholen. Deshalb steht ab dem 26. Mai in der reformierten Kirche und in der Allerheiligenkapelle in Weggis je eine Pinnwand. Dort sammeln wir Inputs zu dieser Frage, die maximal im Format A5 gezeichnet oder aufgeschrieben sein dürfen. Zudem treffen wir uns am Dienstag, 26. Mai vor der Mitgliederversammlung des Vereins «zäme läbe» um 17.30 in der reformierten Kirche,

um im Rahmen eines «Schweigens für den Frieden» die ersten Beiträge anzupinnen. Den Abschluss der Aktion wird am Samstag, 15. August am späteren Nachmittag ein Anlass rund um den Wellingtonia-Baum bei der Pfarrkirche Weggis bilden. Alle sind herzlich willkommen mitzumachen und uns mit guten, hilfreichen oder auch besorgten Gedanken in dieser Welt noch – oder wieder – besser zu verankern.

Die Aktion findet vom 26. Mai bis zum 15. August statt. In der reformierten Kirche und der Allerheiligenkapelle in Weggis werden Gedanken und Beiträge im Format A5 gesammelt. Ziel ist es, gemeinsam einen konstruktiven Umgang mit den Herausforderungen unserer Zeit zu finden.



Ruedi Heim (links) folgt im November als Generalvikar auf Markus Thürig.

Bilder: Pia Neuenschwander/Bistum Basel

Bistum Basel

Wechsel im Generalvikariat

Markus Thürig (68) ist seit dem Amtsantritt von Bischof Felix Gmür im Jahr 2011 dessen Generalvikar. Als solcher vertritt er den Bischof in allen Verwaltungsaufgaben, handelt in dessen Auftrag und mit gleicher Vollmacht. Per Ende Oktober gibt Thürig dieses Amt ab, wie das Bistum in seinem Newsletter vom 1. April mitteilt.

Sein Nachfolger wird per 1. November Ruedi Heim (58), aktuell Co-Leiter des Pastoralraums Region Bern und Pfarreileiter in Bern West. Heim war von 2004 bis 2018 Bischofsvikar für die Bistumsregion St. Viktor, zu der auch der Kanton Luzern gehört.

Bischof aus Sierra Leone

«Spirituelle Kolonialismus»

Bob John H. Koroma, Bischof im westafrikanischen Sierra Leone, kritisiert die deutschen Bischöfe. In einem Beitrag für die renommierte Zeitschrift «Herder Korrespondenz» verlangt er eine umfassende Aufarbeitung der früher verbreiteten Praxis, klerikale Missbrauchstäter nach Afrika zu schicken.

Die afrikanischen Gemeinden seien dadurch gleichsam als «Müllhalde» für Probleme betrachtet worden, welche die zuständigen Verantwortlichen zu Hause nicht lösen wollten oder konnten. Dies sei eine Form des «spirituellen Kolonialismus», schreibt Koroma gemäss katholisch.de.

Kanton Luzern

Sterbehilfe in Heim und Spital

Im Kanton Luzern soll Sterbehilfe in Alters- und Pflegeheimen möglich sein, ebenso in Spitälern. Ende März stimmte das Kantonsparlament mit 81 Ja- zu 27 Nein-Stimmen einer entsprechenden Motion von Sara Muff (SP) zu. Muff forderte gesetzliche Grundlagen für die externe Suizidbegleitung in allen öffentlichen Gesundheits- und Sozialeinrichtungen. Der Regierungsrat hatte die Spitäler von der Regelung ausschliessen wollen.

Auch in Zürich und Nidwalden ist Sterbehilfe in Spitälern und Altersheimen neu möglich. Schon länger ist dies in den Kantonen Genf, Neuenburg, Waadt und im Wallis erlaubt, wie ref.ch berichtet.

Landeskirche

Zwei Kandidaturen für den Synodalrat

Zwei Sitze werden im Synodalrat, der landeskirchlichen Exekutive, Ende Juni frei: Renata Asal-Steger (Luzern) und Armin Suppiger (Kriens) kandidieren nicht mehr. Die Fraktionen Luzern und Habsburg haben für die Nachfolge je einen Kandidaten bzw. eine Kandidatin nominiert, Andreas Wigger (Luzern) und Andrea Bütler (Meggen). Wigger (59) ist Betriebswirtschaftler und Partner bei einem internationalen Wirtschaftsberatungsunternehmen. Andrea Bütler (56) ist Typografin und Medienmanagerin sowie Mitglied der Synode und des Megger Kirchenrats.

Der Synodalrat wird am 17. Juni an der ersten Sitzung der neu zusammengesetzten Synode gewählt. Die neue Amtsdauer beginnt am 1. Juli.

Andreas Wigger und Andrea Bütler kandidieren für den Synodalrat.

Bild: Dominik Thali





Alles noch brauchbar: Die Pfadi Rothenburg hat für «Lager für alli» gesammelt.

Bild: Pfadi Rothenburg

Caritas Zentralschweiz und Pfadi Luzern

Das «Lager für alli» möglich machen

Schlafsack, Matte, Regenjacke: Für das Sommerlager ist manches nötig, was sich armutsbetroffene Familien kaum leisten können. Dank der Aktion «Lager für alli» können sie jetzt Outdoor-Artikel günstig beziehen.

Im März haben 14 Pfadiabteilungen und Caritas gut erhaltene Outdoor-Bekleidung und -Ausrüstung gesammelt. Danach wurde die Ware geprüft, allenfalls repariert, und vom 19. Mai bis 6. Juni ist sie – auch ohne Kulturlegi – zu günstigen Preisen in den Caritas-Läden in Emmenbrücke, Hochdorf und Sursee erhältlich.

«Armut ist ein Tabuthema»

Die Aktion heisst «Lager für alli» und will dazu beitragen, «dass auch Familien mit wenig Geld sich leisten können, was es für das Pfadi-, Jungwacht- oder Blauringlager braucht», sagt Projektleiterin Lucia Weber von der Caritas. «Lager für alli» solle nicht nur sichtbar machen, «wie eng Armut und soziale Teilhabe zusammenhängen», erklärt sie die Idee, sondern auch das ökologische Bewusstsein schärfen. Die Stichworte dazu: wiederverwerten, Ressourcen schonen.

Für die Pfadi Rothenburg etwa sind dies gute Gründe, bei «Lager für alli» mitzumachen. Es sei wichtig, dass alle Kinder, unabhängig ihrer sozialen Her-

kunft, ins Sommerlager kommen könnten, sagt Lagerleiterin Celina Zeier. Gleichzeitig sei Armut schwierig auszumachen. Das bestätigt Abteilungsleiterin Sarina Vogel von der Pfadi Reiden. «Oft wird die Situation erst sichtbar, wenn Kinder ins Lager kommen und auffällt, dass ihre Ausrüstung unvollständig ist», stellt sie fest. «Armut ist ein Tabuthema», sagen Zeier wie Vogel.

Anouk Huber, Abteilungsleiterin der Pfadi St. Michael in Luzern, pflichtet ihnen bei. Auf jeder Anmeldung werde auf die Möglichkeit hingewiesen, eine Vergünstigung beim Lagerbeitrag zu erhalten. Gleichwohl habe sie dies noch nie erlebt. Material für Kinder und Jugendliche habe ihre Abteilung hingegen schon oft besorgt: «Wenn zum Beispiel jemand keinen Schlafsack oder Rucksack hat, schauen wir im Leitungsteam, ob jemand etwas ausleihen kann.» Mit der Aktion «Lager für alli» kämen nun lauter solche Gegenstände zusammen. «Da können wir mit wenig Aufwand viel Hilfe leisten.»

Dominik Thali

Wenn Verstehen lebenswichtig wird

Menschen am Lebensende zu begleiten, ist anspruchsvoll.

Erst recht, wenn unterschiedliche Kulturen
und Wertvorstellungen aufeinandertreffen.

Was bedeutet Heilung? Wer entscheidet über die Behandlungsmöglichkeiten einer kranken Person? Wer entscheidet, wann keine Heilung mehr möglich ist? Und wer, was dann geschehen soll?

Die Antworten auf diese Fragen fallen komplex aus, insbesondere dann, wenn jemand eine lebensbedrohliche Krankheit hat. Noch grösser wird die Herausforderung, wenn dieser Mensch aus einer anderen Kultur stammt und einer anderen Sprachgemeinschaft angehört. Der Frage, wie Menschen mit einem Migrationshintergrund am Lebensende kultursensibel begleitet werden können, widmete sich eine Tagung von Palliativ Luzern.

Urteilsfähig und eigenständig

In einem der drei Einstiegsreferate erhielten die rund 90 Teilnehmenden, die meisten im Gesundheitsbereich tätig, einen Einblick ins Medizinrecht. Regina Aebi-Müller, Professorin für Privatrecht an der Uni Luzern, erklärte, das Schweizer Gesetz gehe von einem idealen Patienten, einer idealen Patientin aus. «Diese Person ist urteilsfähig und eigenständig.» Sie entscheide also selbst darüber, in welche Behandlungen sie einwillige. «Es gibt jedoch Kulturen, in denen das Prin-

zip des *«family consent»* gilt, der Entscheidungsfindung innerhalb der Familie.» Manchmal wünschten Angehörige, dass die betroffene Person zu ihrem Schutz nicht über eine lebensbedrohliche Diagnose informiert werde.

Fallbeispiele aus der Praxis

Rechtlich sei eine Minimalinformation an den Patienten, die Patientin zwingend, so Aebi-Müller. Ein Ehemann könne nicht allein über die Behandlungsmethode für seine Frau entscheiden. Es komme auch vor, dass Menschen metaphysische Erklärungen für ihre Krankheiten hätten, wenn sie diese etwa als Strafe Gottes ansähen. Auch könnten aus medizinischer Sicht angebrachte Behandlungen aus religiösen Gründen abgelehnt werden. «Das gilt es zu akzeptieren», so die Juristin.

Was dies im konkreten Alltag von Ärzt:innen, Spitex- und Pflegepersonal bedeutet, wurde an der Tagung in verschiedenen Workshops anhand von Fallbeispielen diskutiert. Maria Ruiz, Pflegefachfrau auf der Onkologie am Luzerner Kantonsspital, berichtete von einer muslimischen Seniorin aus Zentralasien, die aufgrund einer Krebserkrankung der Plasmazellen ins

Bild: Adobe Stock





Spital kam. Begleitet wurde sie von ihrem Sohn, der als Dolmetscher und Familienoberhaupt fungierte. Zwei weitere Söhne lebten in Afghanistan.

Palliative Versorgung abgelehnt

Als die Patientin auf keine Therapie mehr ansprach, schlug das Spitalteam eine symptomorientierte palliative Versorgung mit Schmerztherapie und psychosozialer Begleitung vor.

Diese Empfehlung wurde im Gespräch mit dem Sohn besprochen. Er äusserte den Wunsch nach einer erneuten Antikörpertherapie für seine Mutter, obwohl sie auf diese nicht angesprochen hatte, sowie allen lebensverlängernden Massnahmen. Als Begründung habe er seine religiöse Überzeugung sowie seine Verantwortung gegenüber der Familie genannt. Auch äusserte er die Sorge, dass bei seiner Mutter aufgrund ihres Migrationshintergrunds nicht alle therapeutischen Angebote ausgeschöpft würden.

In diesem Fall konnte die Situation gelöst werden durch ein Gespräch am runden Tisch unter Einbezug eines Imams sowie einer interkulturellen Dolmetscherin. So wurde deutlich, dass der Sohn als Familienoberhaupt unter Druck stand, alles für seine Mutter zu tun. Auch konnte er mit Hilfe der

Dolmetscherin erklären, dass seine Mutter Angst vor der modernen Medizin habe, gleichzeitig aber der Familie nicht zur Last fallen wolle. Gemeinsam konnte das Therapieziel auf eine palliative Behandlung festgelegt werden.

Das Beispiel zeigt die Wichtigkeit von Beziehungsarbeit und Gesprächen – ein zentrales Thema an der ganzen Tagung. Entsprechend dankbar nahmen die Teilnehmenden die Broschüren und Informationsmaterialien zu migrationssensibler Palliative Care des Roten Kreuzes entgegen.

Sylvia Stam



Migrationsensible
Palliative Care:
migesplus.ch

Leiden lindern

Unter Palliative Care versteht man alle Massnahmen, die das Leiden eines Menschen mit einer unheilbaren, lebensbedrohlichen oder chronischen Krankheit lindern. Dem Patienten/der Patientin soll eine bestmögliche Lebensqualität bis zum Tod verschafft werden. Palliative Care schliesst medizinische Behandlungen, pflegerische Interventionen sowie psychologische, soziale und spirituelle Unterstützung mit ein. Auf die Bedürfnisse der Patient:innen soll umfassend eingegangen werden. palliative-luzern.ch



Die typischen Fenster der Kirche St. Paul sollen auch nach der Umwandlung in Wohnraum sichtbar bleiben. Bilder: Betel Kofler

Wohnen in der Kirche

Neues schaffen und Altes mitnehmen

Wie könnte aus einer Kirche Wohnraum entstehen?

Diese Frage haben sich Studierende der Hochschule Luzern gestellt.

Für vier Luzerner Kirchen haben sie Modelle entwickelt.

Das Kleid ist zu gross. Dieser Satz stand am Anfang des Projekts «Wohnen in der Kirche»: In Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche der Stadt Luzern haben Architektur-Studierende der Hochschule Luzern Modelle entwickelt, wie aus Kirchen Wohnraum entstehen könnte.

Anfänglich Hemmungen

Ausgangslage war die Entwicklung, dass Kirchen immer leerer werden, ihr Kleid also allmählich zu gross ist, während gleichzeitig Wohnraum knapp ist. Entstanden sind Modelle für die Luzerner Kirchen St. Paul, St. Maria zu Franziskanern, St. Michael und St. Anton.

Die Modelle konnten in der letzten Märzwoche in der Kirche St. Anton betrachtet werden.

Betel Kofler (24) hat sich mit der Kirche St. Paul befasst, die 1912 im Jugendstil erbaut wurde. Anfänglich habe sie Hemmungen gehabt, einen sakralen Raum einer neuen Nutzung zuzuführen, zumal sie selbst gläubig sei, sagte Kofler auf dem Podium, das anlässlich der Vernissage stattfand. Da kam es ihr entgegen, dass das Projekt auch die Option zuliesse, dass in der Kirche weiterhin Gottesdienste stattfinden könnten. In ihrem Modell hat sie daher nur die beiden Seitenschiffe zu Wohnraum umgewandelt, das Mittelschiff wird im hinteren Teil zum Gemeinschafts-

raum, während im vorderen weiterhin Gottesdienste gefeiert werden können.

Diese Einteilung stellte die Studentin allerdings vor neue Probleme: «Weil die Seitenschiffe nun vom Mittelschiff abgetrennt waren, fiel kein Tageslicht mehr in das Mittelschiff.» Dies zwang sie zu grösseren architektonischen Eingriffen, als ihr lieb war: Das Dachgewölbe musste aufgebrochen werden (siehe Bild rechts). Dieser Eingriff ermöglichte jedoch auch Dachterrassen für die Wohnräume. Die typischen Kirchenfenster hat sie belassen: «Sie sind identitätsstiftend», sagt Kofler.

Wichtige architektonische Fragen

Die 24-jährige Studentin stammt aus einer Familie mit Fluchterfahrung. Entsprechend wollte sie Wohnraum «für Schutz suchende Personen» schaffen. Für Menschen, die in Asylheimen gelebt hätten, seien elementare Dinge wie eine zentrale Lage, eine abschliessbare Wohnungstür sowie eigene Nasszellen wichtig. Dinge, die sie in ihrem Modell berücksichtigt hat. Doch nebst genügend Privatsphäre sei für sie auch die Gemeinschaft zentral. Darum ist in einem Teil des Mittelschiffs ein Gemeinschaftsraum vorgesehen. Dieser könnte, so Koflers Vorstellung, von Organisationen wie Caritas genutzt werden, welche die Integration fördern. Gleichzeitig sollen nach aussen hin Gärten entstehen, wodurch das Zusammenleben mit den Nachbar:innen gefördert werden soll.

Für die Studierenden des Bachelor-Lehrgangs Architektur ermöglichte das Projekt, sich grundlegende Fragen zu stellen: Wie lassen sich die vorhandenen Konstruktionen nutzen, um Wohnraum zu schaffen? Wie ist der Lichteinfall? Welche Raumvorstellungen stehen hinter unseren Ideen des Zusammenlebens?

Die katholische Kirche der Stadt Luzern bezeichnet das Projekt zwar ausdrück-

lich als «Gedankenspiel», die Pläne werden nicht weiterverfolgt. Dennoch wurde auf dem Podium zur Vernissage deutlich, dass die Kirche sich solchen Fragen stellen muss. Denn viele Kirchenräume der Stadt Luzern stehen vor allem unter der Woche weitgehend leer.

Deborah Arnold, Leiterin Stadtplanung der Stadt Luzern, warf ein, dass allerdings genau dieser Freiraum wichtig und erhaltenswert sei. Der öffentliche Raum müsse bei einer Umgestaltung auch einer öffentlichen Nutzung zugeführt werden. Die Umwandlung in privaten Wohnraum sei letztlich eine Privatisierung.

Erinnerungen und Emotionen

David Reimann, Co-Leiter des Pastoralraums Stadt Luzern, erinnerte daran, bei jeder Umnutzung einer Kirche die Menschen mitzunehmen, die mit ihr verbunden seien. Denn Kirchenraum habe immer mit Erinnerungen und Emotionen zu tun. Die Kunst besteht laut Antonius Liedhegener, Professor für Religionswissenschaft an der Uni Zürich, darin, Neues zu schaffen und das Alte mitzunehmen.

Sylvia Stam

Betel Kofler hatte anfänglich Hemmungen, eine Kirche in Wohnraum zu verwandeln.

Bild: Tesfaye Tadesse





Impressum

Herausgeber/Redaktion: Pastoralraum Luzerner Seepfarreien, Sekretariat, Rigiblickstrasse 5, 6353 Weggis
T 041 392 00 92, sekretariat@seepfarreien.ch, www.seepfarreien.ch | Erscheint vierzehntäglich

Hinweise für den überpfarreilichen Teil: Kantonales Pfarreiblatt,

c/o Kommunikationsstelle der röm.-kath. Landeskirche des Kantons Luzern, T 041 419 48 24/26, info@pfarreiblatt.ch

Druck und Versand: Brunner Medien AG, Arsenalstrasse 24, 6010 Kriens, www.bag.ch



Bild: Sylvia Stam

*Mairegen
bringt Segen.*

Bauernregel
